

Auf dem Weg zur Heilung

Das Wundzentrum des Medizinischen Versorgungszentrums

Von Sven Kruschinski

Osterhofen. Die meisten Wunden am menschlichen Körper heilen in der Regel innerhalb kürzerer Zeit von selbst. Bei größeren Wunden kann dies manchmal auch etwas länger dauern. Ist eine Wunde jedoch nicht innerhalb von acht Wochen abgeheilt, spricht man von einer chronischen Wunde. Dann kommt das Team des Wundzentrums im Medizinischen Versorgungszentrum unter der Leitung von Chefärztin MU Dr. Barbara Groll, Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie, zum Einsatz.

Die Gründe für eine schlechte Wundheilung und damit für chronische Wunden sind vielfältig, sagt Dr. Groll: Langjähriger Diabetes mellitus, Durchblutungsstörungen, ein geschwächtes Immunsystem und manchmal auch ein ungesunder Lebenswandel (Rauchen, Cholesterin). Auch langer, einseitiger Druck auf eine Hautstelle kann zu Durchblutungsstörungen führen, die eine Wunde nach sich ziehen, so Dr. Groll. Auch operierte Wunden können chronisch werden. Die meisten Patienten im Wundzentrum sind jedoch Diabetiker und Patienten mit einer gestörten Durchblutung. Auch hier führt die krankheitsbedingte schlechte Durchblutung vor allem der unteren Extremitäten zu chronischen Wunden.

Auch Notfälle können behandelt werden

„Häufig werden solche Wunden unterschätzt“, hat Dr. Groll beobachtet. Erst wenn das eigene „Herumdoktern“ an der Wunde nicht helfe, kämen die Patienten ins Wundzentrum. Dabei seien die Anforderungen, um mit Wunden ins Wundzentrum zu kommen, im Gegensatz zu den Kollegen im Schmerzzentrum, gar nicht so hoch, erklärt die Chefärztin. Im Zentrum werden auch Notfälle behandelt, die selbstständig in die Fachklinik kommen. Notfälle, die mit dem Rettungswagen abgeholt werden müssen, werden dagegen direkt in die umliegenden Krankenhäuser gebracht.

Das Behandlungsspektrum des

Wundzentrums umfasst neben allen chronischen Wunden auch Entzündungen der Haut am Unterschenkel, bakterielle Hautinfektionen, Druckgeschwüre an den Fußsohlen, Fersen oder Zehen und den Diabetischen Fuß. Neben der Wundbehandlung kümmert sich das Team auch um die Prävention und Vorbeugung chronischer Wunden.

„Durch den täglichen Umgang mit amputierten Patienten sind wir Experten auf dem Gebiet der Wundheilung“, sagt Lars Jostmeyer, Kaufmännischer Leiter der Fachklinik für Amputationsmedizin und Schmerztherapie. Mit therapeutischen Maßnahmen zur Wundheilung könne man im Idealfall auch Amputationen vermeiden, hofft er. Umgekehrt könne aber auch die Amputationswunde eines Patienten stationär in der Klinik oder ambulant im Wundzentrum behandelt werden. Die Beratung zur Prothesenversorgung und zu Rehabilitationsmaßnahmen gehört daher ebenfalls zu den Aufgaben des Wundzentrums. Auf die Synergien zwischen den beiden Bereichen der Fachklinik ist Jostmeyer stolz.

Um die richtige Therapie zu finden, werde zunächst nach den Ursachen geforscht, warum die Wunde nicht richtig heilt, erklärt Dr. Barbara Groll. Keime oder Bakterien können eine Ursache sein, aber auch mangelnde Hygiene rund um die Wunde. Ist die Ursache gefunden, bietet das Zentrum ein breites Spektrum an

Therapiemöglichkeiten. Vor allem die Reinigung der Wunde, ob chirurgisch, mit Ultraschall oder biologisch, sowie die Anregung des Zellwachstums stehen dabei im Vordergrund.

Maden zur biologischen Wundheilung eingesetzt

Bei der biologischen Wundreinigung werden Maden eingesetzt, die durch ein Säckchen hindurch das abgestorbene Gewebe fressen. „Der Patient spürt die Maden, aber es schmerzt ihn nicht“, erklärt Dr. Groll. Die Maden können auch nicht unter die Haut eindringen, beruhigt sie. Um das Gewebewachstum anzuregen, wird eine Unterdrucktherapie mittels einer Pumpe durchgeführt. Dazu wird die Wunde luftdicht verschlossen und mit einer Pumpe an der betroffenen Stelle ein Unterdruck erzeugt: „Dadurch wird das gesunde Gewebe zum Wachsen angeregt“, erklärt Dr. Groll. Beide Verfahren dauern jeweils fünf bis sieben Tage und werden stationär in der Fachklinik durchgeführt.

Im Gegensatz zu chronischen Schmerzen können chronische Wunden durch Therapieverfahren vollständig geheilt werden. Vor allem kleinere Wunden seien gut behandelbar, sagt Dr. Groll. Die Wartezeit für einen Termin im Wundzentrum beträgt derzeit ein bis zwei Wochen.



Bei der Wundtherapie kümmert sich Chefärztin MU Dr. Barbara Groll um die Heilung von Wunden. Hierfür werden auch Maden eingesetzt. – F.: skf